

Erlebnisreich und sagenhaft - Vereinsreise 2011 so könnte man die diesjährige Reise des Eifelvereins Manderscheid vom 27. Mai bis 2. Juni in den Harz kurz betiteln.

Die Sonne scheint als die fröhliche Reisegruppe den Bus besteigt und man sich auf den Weg in Richtung Koblenz und weiter nach Limburg und Gießen macht. Beim ersten Halt wird ein Gläschen Sekt gereicht – um den vielleicht noch müden Kreislauf anzukurbeln. Und bei der nachfolgenden Rast gibt es schon die erste von einigen Überraschungen dieser Reise: Frühstück mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen von Christa Eis und Ulla Zens! Weiter geht die Fahrt bis Göttingen wo wir einen Aufenthalt von 2 Stunden haben – nicht lange, aber bis zum Alten Rathaus und dem Marktbrunnen mit dem Gänseliesel reicht die Zeit. Das Alte Rathaus entstand im 13. bis 15. Jahrhundert, wurde mehrfach umgebaut und war gleichzeitig Rathaus und Gildehaus der Kaufleute. Das Wahrzeichen der Universitätsstadt Göttingen ist jedoch das Gänseliesel – ein armes Mädchen das seine Gänse hütet. Aber diese Jugendstilfigur ist der Liebling aller frischgebackenen Doktoren. Sie drücken ihm – so ist es Brauch – nach bestandener Prüfung einen Kuss auf die Wange und haben es so zum „meistgeküssten Mädchen der Welt“ gemacht. Ein paar Küsse werden wohl noch dazu kommen denn seit der Gründung der Universität 1734 hat Göttingen rasant zugelegt: heute werden ca. 25.000 Studierende ausgebildet. Wir verlassen Göttingen und sind etwas später an unserem Zielort angekommen: Bad Suderode im Harz. Unser erster Eindruck vom Hotel ist gut: die Zimmer sind hübsch – meins ist sogar „niedlich“ – und sauber, das Essen schmeckt und die Bedienung ist freundlich. Wir erkunden nach dem Essen noch ein wenig die nähere Umgebung und freuen uns auf den nächsten Tag.

Es ist Samstag, und statt wie auf dem Programm angegeben: der Tag steht zur freien Verfügung – steigen wir alle in den Bus und fahren vorbei an den Orten Sorge und Elend in der Nähe von Schierke nach Thale. Hier gibt es einen großen Waldkletterpark und nachdem wir die mutigen Kinder bewundert haben sind wir auch mutig und steigen in eine Kabinenbahn. Hoch hinauf geht es, tief unter unseren Füßen fließt die Bode und wir haben einen herrlichen Ausblick auf den Ort Thale, ebenso auf die gegenüberliegende Felsformation Rosstrappe. Auf dem Hexentanzplatz ist unsere Fahrt zu Ende und wir sind mitten auf einer Kultstätte – Hexen, der Teufel und allerlei anderes „Gesindel“ trieb hier zu bestimmten Zeiten sein Unwesen. Heute nimmt man sich ein Souvenir vom Hexentanzplatz mit oder schreibt eine schaurig-schöne Ansichtskarte. Als nächstes erwartet uns ein Picknick auf einem Waldparkplatz - im Grünen angerichtet schmeckt es natürlich ausgezeichnet. Zurück im Hotel haben wir noch Zeit auszuspannen, bummeln oder schwimmen zu gehen. Ulla Zens allerdings darf 4 Stunden in ihrem Bus zubringen weil ein netter Autofahrer ihren Parkplatz blockiert hat. Nach dem Abendbrot sehen wir im Hotel einen Film über die Sehenswürdigkeiten von Bad Suderode.

Der Sonntag bringt uns die „Christel aus dem Harz“ eine fröhliche Reiseleiterin mit viel Wissen von Land und Leuten aus früherer und der heutigen Zeit. Sie fährt mit uns nach Gernrode, zur weltgrößten Kuckucksuhr außerhalb des Schwarzwaldes, so ist es verbrieft im Guinness-Buch der Rekorde. Auch das Wetterhäuschen hat eine solche Urkunde vorzuweisen. Unser nächstes Ziel ist die Rosstrappe, jene Felsformation die wir gestern schon vom Hexentanzplatz sehen konnten, dazwischen liegt die tiefe Schlucht mit dem Flussbett der Bode. Auf der Rosstrappe angekommen verwandelt sich unsere Christel aus dem Harz in eine echte Harzer Hexe – mit Besen und einer recht langen Nase! Sie gehört offensichtlich zu den „Guten“ denn sie hat allerlei Heilkräuter und einen selbst gemachten Kräuterschnaps dabei den wir kosten. Wir hören Geschichten von Hexen und dem Teufel und die Sage vom Riesen Bodo – und schauen uns den Hufabdruck an, den das flüchtende Pferd der Riesin im Stein hinterlassen hat. Anschließend steht ein Besuch im Stemberghaus beim Köhler an – der empfängt uns mit „flüssiger Holzkohle“ die angenehm von innen wärmt und erklärt uns dann das Handwerk des Köhlers. Holzkohle wurde früher für die Erzverhüttung benötigt und ist auch heute noch in vielen Bereichen der Medizin, der Chemie, bei der Filter-

technik und letztendlich beim Grillen unentbehrlich. Nach einer deftigen Erbsensuppe und einer Flasche Köhlerschweiß (leckerer Schwarzbier) geht es gestärkt weiter. Wir fahren zur Rappbodelsperre, deren Staumauer mit 106 m die höchste in Deutschland ist, und machen dann einen Abstecher über Hasselfelde und Stiege nach Stolberg mit seinen schönen Häusern und einem abenteuerlichen „Nadelöhr“ für unseren Bus. Einmal hin und einmal zurück fädelt Ulla ihren Bus zentimetergenau durch die enge Durchfahrt, was noch von gedankenlosen Auto- und Motorradfahrern erschwert wird. Über Alexixbad – Mägdesprung (dazu gibt's auch wieder eine Sage) – Drahtzug und Stahlkammer geht es zurück nach Gernrode und Bad Suderode. Bei einem kleinen Spaziergang vor dem Abendbrot müssen Christa und ich unbedingt noch den Preußenturm besteigen der eine herrliche Sicht über Suderode und die Landschaft bietet.

Montag: Heute fahren wir nach dem Frühstück nach Wernigerode. „Die bunte Stadt am Harz“ so hat Hermann Löns Wernigerode genannt, wohl wegen der bunten Fachwerkbauten die man heute noch bewundern kann. Wir fahren mit dem Schlossbähnchen bis zum Schloss hoch und genießen von hier aus den Blick über die Stadt. Danach setzt uns das Bimmelbähnchen in der Innenstadt ab und wir gehen zu Fuß durch die schönen Gassen zum Bus zurück. Auf dem Heimweg machen wir Station in der Kirche St. Cyriakus in Gernrode und kommen in den Genuss einer Führung durch den jungen, engagierten Pastor. Die über 1000 jährige Stiftskirche ist eine der ältesten Europas, das Kloster wurde bereits im 10. Jahrhundert erbaut und gilt als eines der wichtigsten Denkmäler deutscher Romanik. Es ist das Einzige fast unverändert gebliebene Bauwerk aus ottonischer Zeit, birgt die älteste Krypta aus dieser Zeit und verfügt über einen einzigartigen Raum aus Stuck der die Nachbildung des Grabes Christi zeigt. Nach unserem Ausflug und dem Abendessen lassen wir uns bei herrlich warmem Sommerwetter im Kurpark mit Volksliedern, Evergreens und Schlagern unterhalten, die dort live von einem Trio vorgetragen werden.

Dienstag: Heute begleitet uns Christel nach Quedlinburg, einem Städtchen, das 922 erstmals erwähnt wurde und heute mit seinen mehr als 1300 Fachwerkbauten aus sechs Jahrhunderten zum Weltkulturerbe gehört. Staunend gehen wir durch die mittelalterlichen Gassen, hier ist die Zeit wirklich stehen geblieben. Der Münzenberg mit seinen winzigen Fachwerkhäuschen, heute als exklusive Wohngegend bevorzugt, liegt gegenüber der Stiftskirche, in der König Heinrich der I. 936, und später seine Frau Mathilde, beigesetzt wurden. Im 19. und 20. Jahrhundert gewann Quedlinburg weltweit Bedeutung durch seine Saatzuchtfirmen, heute ist die Stadt Sitz der Bundesanstalt für Züchtungsforschung. Wir fahren weiter – machen (schon wieder eine Überraschung) Picknick auf dem Rastplatz „Brockenblick“ und dann sind wir in Goslar. Auch Goslar (ebenfalls 922 erstmalig erwähnt) gehört zum Weltkulturerbe, hat über 1000 Fachwerkhäuser, war über 500 Jahre eine reichsfreie Stadt, gehörte der Hanse an, war Münzprägestätte des Reiches und erlebte früh eine Blütezeit des Erzabbaues. Im 16. Jahrhundert ging es mit der Stadt bergab, sie verarmte, und erst im 19. Jahrhundert, nach der Entdeckung eines neuen Erzlagers, (Rammelsberg) konnte sie sich erholen und aufblühen. Die Kaiserpfalz wurde restauriert und zum Nationaldenkmal deklariert. Heute liegt die Haupterwerbsquelle in der chemischen Industrie, dem Tourismus und dem Dienstleistungsgewerbe. Natürlich schauen wir uns die Kaiserpfalz an, in der der Künstler Hermann Wislicenus die deutsche Geschichte in 67 einzelnen Bildern „erzählt“, er braucht dafür 18 Jahre. Wir steigen hinunter in die Ulrichskapelle, wo das Herz Heinrich des III. ruht. Besuchen das Hospital „Das große Heilige Kreuz“, kommen zum Marktplatz mit Marktbrunnen und dem Wappentier Goslars, und schauen dem Glockenspiel zu das den Ritter Ramm mit seinem Pferd und die arbeitenden Bergleute zeigt. Selbst das Dukatenmännchen am Hotel Kaiserworth, einem ehemaligen Gildehaus, bleibt uns nicht verborgen.

Am nächsten Tag steht eine Fahrt vom Unterharz in den Oberharz auf dem Programm. In Torfhaus halten wir an und haben Glück. Wir hören, der Brocken trägt an 308 Tagen eine Nebelkappe – heute gewährt er uns klare Sicht auf seine Schönheit. Weiter geht es, durch Friedrichsbrunn, wieder vorbei an Elend und Sorge und durch Braunlage, auch „das Herz vom Harz“ genannt. Wir sind außerdem mitten im Nationalpark Harz und das heißt, umgeben von 24.000 ha Wald, von dem einige ha nicht gerade gesund aussehen. In Clausthal verlassen wir unseren Bus und schauen uns die ev. Marktkirche zum Heiligen Geist an. Das 1642 eingeweihte Gotteshaus ist die größte aus Holz errichtete Kirche in Deutschland. Nicht sehr weit davon entfernt besuchen wir eine weitere bekannte Holzkirche – die Stabkirche in Hahnenklee. Sie wurde erst 1907/08 gebaut im Stil der norwegischen Stabkirchen. Die gesamte Konstruktion der Kirche besteht aus senkrecht aufgestellten Brettern, bzw. Stäben, daher der Name Stabkirche. Der Baustil ist aus dem Schiffsbau entstanden und der findet sich auch im Inneren der Kirche wieder. Im Glockenturm befindet sich ein großes Glockenspiel mit 49 Glocken – das haben wir leider verpasst. Dafür werden wir mit Glockengeläut beim Windbeutelkönig an der Okertalsperre empfangen – und haben uns z. B. den „blauen Brocken“ einen Riesen-Sturmsack schmecken lassen. Selbst die Verabschiedung hier ist herzlich – jeder Gast ein König! Der Abschied von der Christel aus dem Harz ist ebenfalls herzlich, und dann werden die Koffer gepackt. Der nächste Morgen – es ist Vatertag - bringt uns nach dem Frühstück - ohne Abschiedsgruß vom Hotel - auf den Heimweg in Richtung Eifel. Wir legen einen Stopp in Kassel ein und besuchen die Wilhelmshöhe – ein schöner Abschluss einer schönen und interessanten Reise. Nach längerem Suchen entlang der Autobahn (die Brummis belegen die Parkplätze durch den Feiertag), ein letztes Picknick, und nun werden auch unsere 4 „Väter“ ganz besonders geehrt.

Der Harz ist eine Reise wert und – fast - so schön wie die Eifel.